

Aus der Arbeit des Fachbereiches Persönliche Schutzausrüstungen (PSA)

Der Fachbereich Persönliche Schutzausrüstungen (FB PSA) informiert:

Haltegurte und andere Haltesysteme in der Feuerwehr

Der Feuerwehr-Haltegurt wird seit Jahrzehnten bei den deutschen Feuerwehren eingesetzt. Tätigkeiten wie das Halten und Sichern (Abb.1) bzw. die Selbstrettung als Notmaßnahme sind in der Feuerwehr-Dienstvorschrift 1 (FwDV 1) beschrieben. In jüngster Zeit kommen vermehrt Produkte auf den Markt, die den Feuerwehr-Haltegurt ersetzen sollen, insbesondere in Einsatzjacken integrierte Brustgurte/-schlaufen (Abb. 2a-2c).

Die Sachgebiete „PSA gegen Absturz/Rettungsausrüstung“ und „Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen“ der DGUV haben sich daher mit diesen Systemen ausführlich befasst und geben hierzu folgende Hinweise:

Der Feuerwehr-Haltegurt ist nach DIN 14927 genormt. Die Anwendung ist in den Feuerwehr-Dienstvorschriften geregelt. Die regelmäßige Prüfung ist im DGUV Grundsatz 305-002 „Prüfgrundsätze für Ausrüstung und Geräte der Feuerwehr“ (bisher BGG/GUV-G 9102) beschrieben. Feuerwehr-Haltegurte sind nach wie vor für den Feuerwehreinsatz geeignet. Mit dem Einsatz integrierter Gurte weicht man von den oben genannten, anerkannten Regeln ab, somit ist die anwendende Person in der Pflicht nachzuweisen, dass die gleiche Sicherheit auf andere Weise gewährleistet ist. Eine Basis für diesen

Nachweis ist eine Gefährdungsbeurteilung, die die Feuerwehrführung selbst erstellen muss. Hilfreiche Hinweise hierzu enthält die DGUV Information 205-021 „Leitfaden zur Erstellung einer Gefährdungsbeurteilung im Feuerwehrdienst“ (bisher: BGI/GUV-I 8663).

Darüber hinaus ist der Hersteller verpflichtet, die für das Inverkehrbringen der Haltegurte zutreffenden Richtlinien zu beachten.

Bei der Gefährdungsbeurteilung sollten folgende Hinweise beachtet werden:

- ▶ Um den Feuerwehr-Haltegurt adäquat zu ersetzen, muss das System die Funktionen nach FwDV 1 ermöglichen.
- ▶ Im Einsatz ist eine schnelle und einfache Handhabung sicherzustellen. D.h. die Ausrüstungen müssen einsatzfertig getragen werden, damit sie auch unter Stress schnell und sicher eingesetzt werden können. (Vergleichbar dem Feuerwehr-Haltegurt).
- ▶ Die Einsatzkräfte müssen anhand einer fundierten Ausbildungsunterlage ausgebildet und regelmäßig unterwiesen werden.
- ▶ Die Gurte zum Positionieren (Halten) und Rückhalten müssen der DIN EN 358 „Haltegurte und Verbindungsmittel für Haltegurte“ entsprechen.
- ▶ Die Einsatzjacke muss zusammen mit dem integrierten Gurt nach EN 469 geprüft sein.
- ▶ Die einsatzfertige Ausrüstung muss vor thermischer Beanspruchung geschützt sein.
- ▶ Der Hersteller muss Hinweise zur Wartung, Prüfung und Aussonderung der Ausrüstung geben.
- ▶ Soll die Ausrüstung die Zusatzfunktion als integrierte Rettungsschleufe für verunfallte Feuerwehrangehörige haben, so muss sie zusätzlich der DIN EN 1498 „Rettungsschlaufen“ entsprechen.

Anmerkung: Gemäß der DGUV Regel 112-199 „Retten aus Höhen und Tiefen mit persönlichen Absturzsicherungs-ausrüstungen“ (bisher BGR/GUV-R 199), dürfen Rettungsschlaufen der Klasse A nicht zum Selbstabseilen verwendet werden.

Nach der DGUV Information 205-014 „Auswahl von persönlicher Schutzausrüstung auf der Basis einer Gefährdungsbeurteilung für Einsätze bei deutschen Feuerwehren“ (bisher BGI/GUV-I 8675) soll der Anwender die Kompatibilität mit anderer persönlicher Schutzausrüstung (z.B. Atemschutzgeräte) testen bzw. bewerten. Bei Trageversuchen sollen folgende Aspekte beachtet werden:

- ▶ An- und Ablegen der PSA, Bewertung der Geschwindigkeit und Handhabung,
- ▶ Anpassungsmöglichkeiten an verschiedene Körperformen und -größen,
- ▶ subjektive Beurteilung des Tragekomforts,
- ▶ Ermittlung des Gewichtes der PSA,
- ▶ Beurteilung der Kompatibilität mit anderen notwendigen Elementen der PSA hinsichtlich negativer Wechselwirkungen,
- ▶ durch die Kombination verschiedener PSA (z.B. Helm, Atemanschluss, Feuer-schutzhaube usw.) darf die Schutzwirkung der Einzelteile bzw. der Gesamtschutz nicht beeinträchtigt werden oder eine neue Gefährdung für den Träger entstehen,
- ▶ Beurteilung der kombinierten Anwendung von PSA mit nicht schützender persönlicher Ausrüstung (z.B. Beleuchtungsgerät, Feuerwehrbeil, usw.),
- ▶ Bewertung der Schutzwirkung in verschiedenen Arbeitspositionen (Bücken, Leiter steigen, Tragen usw.),
- ▶ abschließende Betrachtung, ob alle denkbaren Tätigkeiten des Einsatzalltags mit der ausgewählten PSA – auch in Kombination – möglich sind (insbesondere bei Multifunktionalitätsanspruch).

Bei Praxistests verschiedener, derzeit auf dem Markt erhältlicher Ausrüstungen traten teilweise folgende Probleme im Vergleich zum Feuerwehr-Haltegurt auf:

- ▶ Beim Halten und Rückhalten kann sich die haltende Person nicht jederzeit aus der Sicherungskette lösen (vgl. FwDV 1 – 17.1.1).
- ▶ Bei der Anwendung kann es vorkommen, dass die Feuerwehrleine auf einem textilen Verbindungsmittel reibt. Hierdurch kann es zur Schädigung bzw. zum Versagen der Ausrüstung kommen.
- ▶ Die Anordnung der Verbindungselemente (Karabiner) ist so, dass sie sich beim Tragen eines Atemanschlusses nicht im Sichtfeld des Trägers befinden. Dadurch kann eine Fehlanwendung nicht ausgeschlossen werden bzw. ist eine sachgerechte Benutzung nicht möglich.



Abb. 1: Standplatzsicherung auf der Leiter mit dem Feuerwehrhaltegurt

© Frank Obergöcker



© Frank Obergöker

Abb. 2a–2c: Beispiele von in die Einsatzjacke integrierten Haltesystemen verschiedener Hersteller

- ▶ Es waren keine Ausbildungsunterlagen vorhanden.
- ▶ Erschwerte Handhabung beim Benutzen des Systems mit Feuerwehrschutzhandschuhen.
- ▶ Ungünstige Armhaltung beim Halten und Rückhalten mit der Halbmastwurf-sicherung (HMS) auf Brusthöhe.
- ▶ Eingeschränkte Bewegungsmöglichkeiten im Oberkörper, z.B. bei der Selbstsicherung auf einer Leiter.
- ▶ Mehr Möglichkeiten der Fehlbedien-ung bis hin zum Absturz, wenn die Schlaufenenden nicht miteinander verbunden werden.
- ▶ Das Verstauen der Halteschlaufen nach dem Gebrauch mit Feuerwehrschutzhandschuhen ist aufwändig. Wird darauf verzichtet, bestehen erhebliche Unfallgefahren (Stolpern, Hängenbleiben ...).
- ▶ Der Wartungs-/Reinigungs-/Prüfaufwand ist größer, da die Schlaufen/Gurte ein- und ausgebaut werden müssen.
- ▶ Grundsätzlich besteht ein erhöhter Ausbildungsaufwand.
- ▶ Aussonderungsfristen werden nicht angegeben.

Fazit

Die bis dato auf dem Markt erhältlichen, in die Feuerwehreinsatzjacke integrierten Haltesysteme bzw. ihre Anwendungen sind weder im Vorschriftenwerk der DGUV noch in Feuerwehrdienstvorschriften abgebildet. Gemäß der DGUV Regel „Grundsätze der Prävention“ (DGUV Regel 100-001) ist daher eine individuelle Gefährdungsbeurteilung – noch vor der Beschaffung – notwendig. Die verantwortlichen Feuerwehrführungskräfte sollten dabei auch sorgfältig prüfen, inwieweit mit dem geplanten Haltesystem alle Aufgaben nach FwDV 1 „Grundtätigkeiten im Lösch- und Hilfeleistungseinsatz“ sicher und fachgerecht durchgeführt werden können, bzw. am Standort auch ausgeübt werden sollen. Ebenso muss die Kompatibilität des geplanten Haltesystems mit den bereits vorhandenen Ausrüstungen und persönlichen Schutzausrüstungen praktisch geprüft und bewertet werden. Bei diesen Bewertungen muss sorgfältig vorgegangen werden, da viele auf dem Markt befindliche Systeme sich augenscheinlich gleichen, bei näherer Betrachtung jedoch zum Teil erhebliche Unterschiede aufweisen.

ung jedoch zum Teil erhebliche Unterschiede aufweisen.

Literatur

- [1] Infoblatt 04 „Haltegurt und andere Haltesysteme in der Feuerwehr“ des SG „Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen“ der DGUV erhältlich unter http://www.dguv.de/medien/inhalt/praevention/fachbereiche/fb-fhb/docu-ments/infoblatt_04.pdf
- [2] Feuerwehrdienstvorschriften http://www.idf.nrw.de/projekte/pg_fwdv/pg_fwdv_feuerwehr_dienstvorschriften.php zuletzt eingesehen am 30.07.2014
- [3] Vorschriften- und Regelwerk der DGUV, erhältlich unter <http://publikationen.dguv.de>

Autor

Dipl.-Biol. Tim Pelz
Deutsche gesetzliche Unfallversicherung e.V. – DGUV
Dipl.-Ing. (FH) Frank Obergöker
Unfallkasse Baden-Württemberg
Die Verfasser sind Mitglieder im Sachgebiet „Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen“ der DGUV



Adipositas-Patienten in Klinik und Pflege

Organisatorische und materielle Voraussetzungen für die Behandlung

Von Dipl.-Ing. Werner Pude

2014, 82 Seiten, € (D) 29,90, ISBN 978-3-503-14493-8

Weitere Informationen:  www.ESV.info/978-3-503-14493-8

Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG
Genthiner Str. 30 G · 10785 Berlin · Tel. (030) 25 00 85-265
Fax (030) 25 00 85-275 · ESV@ESVmedien.de · www.ESV.info

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG
Auf Wissen vertrauen